

NAATSAKU POSTIMEES

2010



Kallid Sõbrad,
liebe Freundinnen und Freunde von Naatsaku,

am letzten Wochenende bin ich wieder einmal die weite Strecke von Witten nach Suuga gefahren. Zum Glück war ich nur Co-Pilot, denn David war mit dabei. Der Bus und der Anhänger waren rappellvoll: 13 Fenster aus dem Institut für Waldorfpädagogik für unseren Neubau, eine neue alte Mühle für Mehl und Schrot, eine große Feuerwehr-Wassersaug – und spritzpumpe incl. 20 m Schlauch, Ersatzteile für den Renault, 1m³ Ökowindeln und Feuchttücher und 3kg Lakritz für Martin & Co, drei Ableger von der besten Johannisbeere vom Arenberg für Nora, eine Kiste Epochenhefte und Klassenarbeiten für mich ... da hat also gar nichts mehr gerappelt.

Wir kamen hier bei lauen + 10°C an und eben habe ich Nora durch 10 cm Neuschnee zum Bus gebracht. Sie fährt nach Witten, wieder „zum Basar“, der Advent naht, der Winter ist da ...

Zurzeit sind wir eine sehr kleine Mannschaft auf dem Hof, denn wir haben keinen Freiwilligen. Zwei Bewerbern, die zum Probewohnen hier waren, mussten wir leider absagen, da schnell deutlich wurde, dass sie sehr wahrscheinlich den besonderen Anforderungen hier nicht gewachsen sein würden. Umso mehr freuen wir uns, dass David jetzt hier ist, um uns zu helfen. Im Februar will mich dann Stefan, unser „freiwilliger Zimmermann“ von diesem Jahr, noch einmal für ein paar Wochen vertreten, wenn ich wieder Lehrer in Langenberg sein werde. Und für später haben sich mehrere Praktikanten angesagt – wir können also doch guten Mutes in die Zukunft blicken.



Wie im letzten Jahr zu dieser Zeit ist nur ein Jugendlicher hier: Johannes, dem am letzten Tag vor den Sommerferien von seiner Schule der Stuhl vor die Tür gesetzt wurde. Er ist schon fast drei Monate auf dem Hof und kennt sich inzwischen gut aus. Besonders gerne versorgt er die Kühe mit ihren Kälbern und seine Freundin: Bruuna, die Nachfolgerin von Kerri. Er joggt täglich mit ihr und geht auch mit ihr zum Hundetraining nach Viljandi, damit sie möglichst schnell – sie ist erst 9 Monate alt - gute Manieren bekommt.



Was hat sich im vergangenen Jahr auf Naatsaku ereignet? Als ich heute noch einmal einen Rundgang machte, wurde mir deutlich, wie viel sich wieder verändert hat: Kurz vor der Einfahrt sieht man rechts den großen



Ringteich. Er ist jetzt fertig. Die riesigen Erdhaufen sind verteilt, die Ufer sind schon wieder grün gewesen, eine Brücke – auf dem Foto wird sie gerade angeliefert - verbindet nun das Festland mit der kleinen Insel, das Wasser fließt rauschend durch den Überlauf ab. An der Badestelle mit Bank, großen Steinen und Sprungbrett war im Sommer täglich Betrieb.

Wendet man sich von dort zum Hof, so fällt der Blick auf die Korntrocknung. Sie wurde von Annalena und Esther in ihrem Praktikum bei Wind und Wetter auf der Leiter und später sogar auf einer Hebebühne stehend angestrichen; natürlich in



Schwedenrot.

Links dann am Stall das neue Gewächshaus: sehr komfortabel mit Wärme gesteuerten Dachfenstern. Es ist doppelt so groß wie das alte. Entsprechend reichlich war die Tomaten - und Paprikaernte: Nora hat viele viele Gläser Ketchup eingekocht.

Geht man weiter am Keller vorbei Richtung Hühnerstall, sieht man rechts eine Doppelbaustelle: am Neubau hat Stefan in den drei Giebeln die Unterkonstruktion bzw. Ausfachung für die Dämmung und die Außenisolation angebracht, sodass endlich die Plastikplanen nicht mehr im Winde flattern. Es gibt jedoch immer noch genügend Schlupflöcher für die Spatzen, die offensichtlich die Ökobaustoffe gerne für ihre Nester nutzen. Daneben entsteht der bereits erwähnte Bullenstall. Drei LKWs brachten den Beton für die Bodenplatte.



Hinter Johannes erkennt man den bereits gemauerten Sockel. Auch die Balken sind schon zugeschnitten, die Kopfbänder fast alle fertig und die Zapfenlöcher werden gerade gestemmt.

Biegt man am Hühnerstall nach



links, so traut man seinen

Augen nicht: die Sauna hat nach Osten einen großen Balkon mit Treppenaufgang und Podest bekommen – das Werk vor allem vom starken Stefan, Christoffer und Martin.

Ein besonderes Schmuckstück, was wir dem hier sich

gerade von der anstrengenden Arbeit erholenden Christoffer verdanken, glänzt mehr im Verborgenen: wenn man bei uns in das Haupthaus kommt, gibt es ja im Flur eine Geheimtür. Durch diese kommt man über eine enge Stiege in eine kleine Kammer. Diese ist nicht wiederzuerkennen: Das Loch zum Dachboden ist durch eine Tür verschlossen, darum herum ist eine Regalwand und in diese integriert ein kleiner Schreibtisch. Das Holz duftet dezent nach Leinöl – ein Kämmerlein klein aber fein!

Christoffer, der ja nun schon zum x-ten Mal bei uns war, hatte immer mal wieder Besuch von Anna. Dieser weiblichen Verstärkung ver-



danken wir nicht nur ein leckeres Quarkrezept aus Russland sondern auch, dass wir im vergangenen Winter mehrere Wochen täglich nach dem Kaffeetrinken Chorprobe hatten – auch bei Stromausfall, dann eben mit Kopflampen und noch mehr Kerzen. Wir konnten tatsächlich

vierstimmige Sätze einstudieren, da auch Ruben und Simon sicher und gerne gesungen haben.

Ruben habe ich ja bereits im letzten Rundbrief erwähnt. Er hat uns gezeigt, wie man mit Ausdauer übt: Gitarre spielen, jonglieren, rechnen ... und viele Stunden hat er in der kalten Werkstatt an einer Holzplastik geschnitzt. Simon kam kurz vor Weihnachten zu uns; sein besonderer Freund war Miko, auf dem er ohne Sattel um den Hof galoppiert ist.



Nun fehlt von den Langzeitbewohnern nur noch Bruno: er war seit mehreren Jahren der erste, der viele Wochen nicht nur eine sondern unbedingt zwei Arbeitseinheiten „für die Schule“ arbeiten wollte ... irgendwann werden wir sicher erfahren, ob sich das so gelohnt hat, wie seine Ausdauer beim Angeln.



Neben den Bauprojekten wurden natürlich wieder Erlen gefällt und Holz gehackt, der Gemüseacker vorbereitet und Unkraut gejätet, die Weiden gepflegt und Büsche gepflanzt und nicht zuletzt täglich die Mahlzeiten vorbereitet und die Tiere versorgt. Ja, wenn wir die Tiere nicht hätten! Gerade die Begegnung mit den verspielten Jungtieren

erleichtert vielen Jugendlichen das Ankommen hier auf dem Hof. Für die Tiere stehen sie selbst bei miesem Wetter vom Frühstückstisch auf, beim Ausmisten werden sie endgültig wach und beim Füttern und Striegeln bekommt dann meist auch der letzte gute Laune ...





Laune, das ist das Stichwort für einen kleinen Exkurs, um Euch wieder etwas teilhaben zu lassen an Gedanken, die uns bei der Arbeit so durch den Sinn ziehen: Es ist ja auffällig, wie verschieden wir Menschen sind, gerade was unsere Laune betrifft: manch einer kann sich über jeden Pups aufregen und das auch noch stundenlang und bei anderen muss man sich schon sehr anstrengen, um ihnen ihre ständig gute Laune zu verderben, sie finden immer wieder Anlässe, um sich zu freuen. Welcher Laune wir gerade sind, soll ja nicht nur vom Wetter sondern auch vom Mond abhängen. Ich selbst bin allerdings der Meinung, dass wir uns von solchen Einflüssen weitestgehend emanzipiert haben (sollten).

Warum also sind wir so verschieden? Was macht uns gute Laune? Warum macht uns etwas glücklich?

Dazu eine kleine Geschichte: Es war Ende September. Beim zweiten Frühstück war wieder mal meine Farbfehlsichtigkeit Thema. Rot ist für mich nicht so gut zu sehen wie Blau. Braun, Grün, Orange und Rot und auch Blau und Violett kann ich oft nicht unterscheiden. (Das Aquarellieren auf der Kunstreise in der 12. Klasse funktionierte z.B. so, dass Nora mir immer sagen musste, welche Farbe ich gerade auf dem Pinsel hatte ...außerdem hatte ich ja in der Waldorfschule gelernt, welche Farben nebeneinander gehören, damit es schön aussieht ...) Später am Nachmittag buddelten Johannes und ich auf dem Acker Kartoffeln aus. Die Sonne näherte sich dem Horizont, golden leuchteten die Blätter von Birke und Ahorn auf ... Ich merkte, dass sich Johannes über eine kleine Pause freuen würde. „Guck mal Jo-

hannes, wie die Blätter leuchten und wie rot die Wolken sind!“ Johannes richtete sich mühsam auf, schaute kurz zum Himmel und wendete sich dann zu mir: „Aber, das siehst Du doch gar nicht!“ „Sicher nicht so wie Du, aber schön finde ich es trotzdem.“ „Wieso denn das?“ „Weil ich eben mal gelernt habe, dass das schön ist!“ Johannes grinste.

Während wir uns weiter durch die Erde wühlten, fiel mir ein, dass meine Mutter und ich einmal an einem Sonntag früh morgens aufgestanden sind, wir auf dem Weg nach Marienhöhe dem Gesang der Vögel gelauscht und dann schweigend den Aufstieg der Sonne erlebt haben.



Und danach las meine Mutter noch den Sonnengesang von Franz von Assisi (1181- 1226)

*Du höchster, mächtigster, guter Herr,
Dir sind die Lieder des Lobes,
Ruhm und Ehre und jeglicher Dank geweiht; Dir nur gebühren sie,
Höchster, und keiner der Menschen ist würdig, Dich nur zu nennen.*

*Gelobt seist Du, Herr, mit allen Deinen Geschöpfen,
der edlen Herrin vor allem, Schwester Sonne,
die uns den Tag heraufführt und Licht mit ihren Strahlen,
die Schöne, spendet; gar prächtig in mächtigem Glanze:
Dein Gleichnis ist sie, Erhabener.*

*Gelobt seist Du, Herr,
durch Bruder Mond und die Sterne.
Durch Dich sie funkeln am Himmelsbogen
und leuchten köstlich und schön.*

*Gelobt seist Du, Herr,
durch Bruder Wind und Luft
und Wolke und Wetter,
die sanft oder streng, nach Deinem Willen,
die Wesen leiten, die durch Dich sind.*

*Gelobt seist Du, Herr,
durch Bruder Wasser:
Wie ist es nütze in seiner Demut,
wie köstlich und keusch!*

*Gelobt seist Du, Herr,
durch Bruder Feuer,
durch den Du zur Nacht uns leuchtest,
in Kraft und Schönheit und Freude und Macht.*

*Gelobt seist Du, Herr,
durch unsere Schwester, die Mutter Erde,
die gütig und stark uns trägt
und mancherlei Frucht uns bietet
mit farbigen Blumen und Kräutern.*

*Gelobt seist Du, Herr, durch Deine Kinder, die Menschen,
die verzeihen um Deiner Liebe willen*

*Krankheit und Trübsal geduldig tragen.
Selig, die's überwinden im Frieden:
Du, Höchster, wirst sie krönen.*

*Gelobt seist Du, Herr,
durch unsern Bruder, den leiblichen Tod;
ihm kann kein lebender Mensch entrinnen.
Wehe denen, die sterben in schweren Sünden!
Selig, die sich in Deinem heiligsten Willen finden!
Denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun..*

*Lobet und preiset den Herrn!
Danket und dient Ihm in großer Demut!*

Seitdem werde ich angesichts eines Sonnenaufganges immer ein wenig andächtig....

Ich bin sicher, dass, ob wir Andacht erleben können oder nicht, davon abhängig ist, ob uns andere Menschen – vor allem in unserer Kindheit - haben teilnehmen lassen, wenn sie selbst andächtig wurden. Und das gilt eben auch für das Erleben von Schönheit, Dankbarkeit, Ehrfurcht, Trauer, heiligem Zorn und der vielen anderen Empfindungen, derer wir prinzipiell fähig sind, die wir aber wohl erst, wenn und indem wir sie nachahmen können, in uns erwecken. Und wir lernen eben auch von unseren Mitmenschen (oder eben leider auch nicht), über was wir uns alles im Laufe eines Tages freuen könnten, wie oft wir also glücklich sein könnten und nicht schlecht gelaunt sein müssten. Wir müssen den Menschen dankbar sein, die uns irgendwann einmal hinein genommen haben in ihre Empfindungsaura, je farbiger sie war, umso reicher sind wir heute.



Und es ist klar: je häufiger wir glücklich sind umso gesünder sind wir. Hier wird es nun endgültig pädagogisch, weil unsere Verantwortung gegenüber den Kindern, mit denen wir zusammen leben, deutlich wird: denn es gilt natürlich auch, dass sie von uns lernen, wie

und wie oft man missgünstig, zynisch oder eifersüchtig sein kann – und das macht sicher weder glücklich noch gesund.

Nun ist das Schöne, dass der Mensch ja zum Glück nicht nur durch Sozialisation – unter diesem Begriff könnte man das Gesagte ja alles zusammenfassen - das ist, was er ist. Sowohl als Geprägter wie als Prägender kann man sich ja weiterentwickeln und außerdem bringen wir ja noch einiges von irgendwoher mit – und so gilt eben doch auch immer noch der alte Spruch:

Jeder ist seines Glückes Schmied.

... der, recht besehen, den Blick weitet in eine doch etwas andere Dimension der aktiven Schicksalsgestaltung.

Nachdem ich also wieder etwas abgehoben bin, muss ich aus Platzgründen sehen, dass ich in die Zielgerade komme:



Es gäbe natürlich noch viel zu berichten: davon, dass Martin daheim mehr gebraucht wird, denn Kersti und er haben am 2. August eine Katharina Viktoria bekommen, von weiteren Praktikanten und Gästen, die alle mit angepackt haben, von den Störchen,

die leider ihre Jungen verloren haben, von unseren neuen „Hauschwänen“, von dem Biber, der an einem unserer Gräben begonnen hat, Bäume zu fällen,

von dem Bullen Ulpo, der Martin angefallen hat und den wir darum schlachten mussten, vom neuen alten Förderband, ohne das wir



die Heuernte sicher nicht so lächelnd geschafft hätten, denn wir waren nur zu dritt, vom Traktor, der oft gerade im falschen Moment kaputt ging, von Miko, der – ob es nun

kalt war oder warm – immer gutwillig seine Arbeit tat und natürlich



vom Wetter: mal abgesehen vom November, der hoffentlich bald vorbei ist, hatten wir sehr viel Sonne: der Winter war sehr kalt drei Monate unter 0°C, mehrere Wochen – 20°C und kälter, da waren die Meisen froh, dass die Menschen eine Speckschwarte übrig hatten. Und der Sommer war sehr heiß, aber es hat immer wieder gerade im rechten Moment geregnet, sodass wir kaum gießen mussten und die Ernte wieder reichlich war.



So gilt unser Dank zum Ende des Jahres der Natur, die uns verwöhnt und reich beschenkt hat, und den vielen Menschen, die uns geholfen haben, die Arbeit zu schaffen und den Hof Naatsaku wieder etwas schöner zu machen.





Ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr!

Eure

Nora Markus Kersti Martin

PS: Der Sonnengesang ist für uns Heutige lang, ihn zu kürzen brachte ich aber nicht übers Herz. Die Version ist eine Mischung aus verschiedenen Übersetzungen. Gestolpert bin ich über die Zeile mit den „schweren Sünden“. Es gibt „moderne“ Übersetzungen, da fehlt diese Zeile einfach. Das find ich auch nicht okey. Ich denke wir sündigen auch heute noch. Welche Folgen das hat, vor allem, wenn es keiner merkt, ist eine andere Frage ...

PPS: Zu meinen letztjährigen Überlegungen zur Forderung von Sloterdijk “Du musst Dein Leben ändern“, habe ich mehrere lange Briefe bekommen: Ich freue mich immer über Resonanz!

JugendhofNaatsaku

Naatsaku Noortetalu

Nora, Markus, Kersti, Martin von Schwanenflügel

Suuga

EST 69104 Karksi-Nuia sjsk

Tel.: 0037 243 58100

Email: naatsaku@hotmail.ee Internet: www.naatsaku.de